

Lebensweisheit von J.W. Goethe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soeben erschienen:



20-iges aus dem Nebelspalter

In Halbleinen gebunden Fr. 10.-

In jeder Buchhandlung und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.

In Darstellungen, die die jüngste Geschichte unseres Landes betreffen, pflegen diese und jene Prominenzen, überzeugende und weniger überzeugende, aufgeführt zu werden. Jedesmal, wenn ich derlei lese, bin ich aufs neue darüber verwundert, wenig über den tiefsten Kenner und Schilderer unseres Volkes zu finden: Bö. Wie ist es möglich, an ihm vorüberzukommen und statt seiner auf Größen zu verweisen, die sogar selber wissen, daß sie keine sind? Dieser sonderbare Sachverhalt erklärt sich einzig aus der verbreiteten Unfähigkeit, einen überragenden, aber heiteren Geist für wichtiger zu nehmen als einen kleinen, aber mit bedeutenden Stirnfalten draapierten.

Dabei hat keiner uns in den letzten Jahrzehnten gültiger gezeichnet und beschrieben. Die Summe von Bö's Helgen und Versen ist das Panorama unserer Schwächen — und wo hätten wir uns ernsthafter als bei ihnen aufzuhalten? Was Bö geschaffen hat, ist eine umgekehrte Heldengeschichte, ein Epos eidgenössischer Unzulänglichkeit. Wir hatten und haben es nötig. Den Kommenden aber wird es zum Trost und zur Erheiterung gereichen — und beides dürfte ihnen willkommen sein. «So also war das?» werden die jungen Leute des Jahres 2000 sagen und nicht einmal wissen, daß sie aus der besten aller Geschichtsquellen schöpfen. Oskar Reck

Zwei Münsterli aus der Witztruhe

Hotelier: «Hier sind noch ein paar Ansichten von unserem Haus.»

Gast: «Vielen Dank, aber ich habe schon meine eigene Ansicht von Ihrem Haus.»

Der Gast hat seit Monaten nicht bezahlt. Der Wirt sagt zu ihm: «Ich will Ihnen entgegenkommen und die Hälfte Ihrer Schulden vergessen.» «Schön», erwidert erfreut der Gast, «dann komme ich Ihnen auch entgegen und vergesse die andere Hälfte.» OA

Lebensweisheit von J. W. Goethe

Das ist die alte Erfahrung: sobald sich etwas Bedeutendes hervortut, alsobald erscheint als Gegensatz die Gemeinheit, die Opposition. Lassen wir sie gewähren, sie werden das Gute doch nicht unterdrücken.

Toren und gescheite Leute sind gleich unschädlich. Nur die Halbnarren und Halbweisen, das sind die gefährlichsten.

Sei nicht ungeduldig, wenn man deine Argumente nicht gelten läßt.

Eines recht wissen und ausüben gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen.



Aether-Blüten

In der Freitagssendung «Für die Frau» aus dem Studio Zürich erklang ein gar einleuchtendes Rezept, um Fett zu sparen: «Indem me jedesmal d'Helfti vom Fett, wome zum Häfeli us nimmt, wider zruugg tuet ...» Ohohr

Eine Sonnenfinsternis

entsteht, wenn sich der Mond mit seinem Schatten vor das Licht der Sonne schiebt. Der Mensch hat gelernt, solche astronomische Ereignisse vorauszusagen, versagt aber einmal ein elektrisches Kabel, so muß er auch heute noch zur altmodischen Kerze greifen, um seine Räume zu erhellen. Kerzenlicht aber schmeichelt — sowohl der Schönheit der Frauen, als auch der Schönheit feiner Orientteppiche! Feinste Orientteppiche aber findet man immer bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.



... ich liebe Dich, ich liebe Dich.....*

* so verliebt schreibt nur **HERMES**

St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
gut + preiswert
Bes. W. Hofmann

das ganze Jahr offen